Kleine Anzeigen in der „Tägliche Omaha Tribüne" bringen vollen Erfolg. Probieren Sie sie aus.

Tägliche Omaha Tribüne

Die Auflage der „Tägliche Omaha Tribüne" wächst täglich und damit ihr Wert als Anzeigemittel.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Mittwoch, 12. Juli 1916. 8 Seiten.—No. 104.

Nebraska State Historical Society

„Deutschland" ist ein Handelsschiff!

Hiervon hat sich auch die Marine-Untersuchungs-Kommission überzeugt; staunt über den Schiffsmechanismus.

„Deutschland" fährt binnen 10 Tagen wieder ab.

Baltimore, 12. Juli. — Kapitän König, Befehlshaber des Tauchbootes „Deutschland", ist so sicher, daß dasselbe von den Bundes-Marineoffizieren als ein richtiges Handelsschiff gekennzeichnet wird, daß er sich dahin geäußert hat, innerhalb zehn Tagen mit einer Ladung Gummi und Nickel die Rückreise antreten zu wollen. Er war höchlichst zufrieden, als ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß drei amerikanische Marineoffiziere, welche die „Deutschland" inspiziert hatten, um festzustellen, ob das Schiff den Charakter eines Kriegsschiffes hat oder nicht, sich dahin geäußert hatten, daß dasselbe nicht nur ein unarmiertes Handelsschiff sei, sondern auf eine Weise gebaut ist, daß ein vollständiger Umbau vorgenommen werden müsse, will man dasselbe zu einem Kriegsschiff gestalten. Kapitän König sagte, er könne nur wiederholen, daß sowohl die „Deutschland" als auch die übrigen für die Handelstauchboot-Flotte gebauten Schiffe nur für den Handelsverkehr bestimmt sind. Wie hier mit Bestimmtheit verlautet, befinden sich gegenwärtig acht Schiffe des „Deutschland"-Typ im Bau; ein Schwesterschiff der „Deutschland", die „Bremen", ist auf dem Wege nach dem amerikanischen Gestade an der Atlantischen Küste begriffen. Mit dieser Tauchbootflotte beabsichtigt das Deutsche Reich, den Handels- und Postverkehr mit den Ver. Staaten und anderen neutralen Ländern wieder herzustellen. Hier herrscht die Ansicht vor, daß man in Deutschland keine derartigen Schiffe bauen würde, wenn man nicht überzeugt gewesen wäre, daß an dem friedfertigen Charakter derselben nicht zu rütteln noch zu rühren ist.

Weil das Torpedo doch die Hauptwaffe eines jeden Tauchboots ist, glaubte der amerikanische Marinesachverständige Kapitän C. H. Hughes, der das Schiff gestern inspizierte, daß dasselbe so eingerichtet sei, daß Torpedorohre ganz leicht angebracht werden können. Er aber fand keine Spur davon; ja mehr noch, er vergewisserte sich, daß die Bauart des ganzen Schiffes viel zu leicht ist, um das Abfeuern von Torpedos aushalten zu können.

Die Inspektion des Schiffes.

Kapitän Hughes und dessen Assistenten, die das Schiff inspizierten, wurde vollständig freie Hand gelassen; jede Ecke, jeder Winkel wurde von ihnen hochnotpeinlich untersucht. Kapitän König selbst war bei der Inspektion nicht zugegen, da man es vergessen hatte, ihm mitzuteilen, wann die Marinekommission dieselbe vornehmen wird. Kapitän König befand sich in Beratung mit Vertretern des Norddeutschen Lloyd. Als nunmehr der Hafeninspektor Ryan mit den drei Marineoffizieren an Bord der „Deutschland" kommen wollte, wurde ihnen das von dem wachhabenden Offizier des Schiffes mit dem Bemerken verwehrt, daß er ohne Erlaubnis des Kapitäns König niemand an Bord kommen lassen dürfe. Diese Erlaubnis wurde dann auf telephonischem Wege eingeholt. Zwei Stunden lang prüften und untersuchten Kapitän Hughes sowie Leutnant J. O. Fischer und Marinebaumeister Herbert S. Howard das Tauchboot. Kapitän Hughes lehnte es ab, sich über das Resultat der Untersuchung auszulassen, erklärte jedoch, daß der junge deutsche Offizier der „Deutschland", der die Kommission auf ihrer Inspektion begleitete, nicht nur begierig alle an ihn gerichtete Fragen beantwortete, sondern daß er aus freien Stücken Auskunft über Dinge gab, um die man ihn garnicht befragte.

„Er ist stolz auf sein Schiff", sagte Kapitän Hughes, „und ich kann es ihm nicht verdenken. Es ist ein wundervolles Stück von Mechanismus, womit sich der erfinderische Deutsche Genius ein Denkmal gesetzt hat." Falls mit dem Bau der „Deutschland" auf dem Gebiete der Tauchbootkonstruktion etwas Neues auf mechanischem Gebiet geschaffen worden ist, dann hat Kapitän Hughes jetzt Kenntnis davon.

Hilfs-Hafeninspektor Howard, welcher die Inspekteure begleitete, sagte, daß dieselben aus dem Staunen garnicht herauskamen. „Für mich," sagte er, „war der ganze Mechanismus des Schiffes böhmische Dörfer, und die Marinesachverständigen waren sprachlos vor Erstaunen; alle Augenblicke entfuhren ihren Lippen Ausdrücke der Bewunderung."

Während die Inspektion vor sich ging, speiste Kapitän König in einem Hotel mit Beamten des Norddeutschen Lloyd und mehreren prominenten Deutschamerikanern und deren Frauen. Ihm war der Ehrenplatz an der Tafel angewiesen worden. Als die Tafelmusik als erste Nummer „Die Wacht am Rhein" intonierte, erhob er sich, und die übrigen folgten seinem Beispiel. Dasselbe geschah, als die Kapelle „Star Spangled Banner" spielte.

Das Löschen der Ladung.

Gestern nachmittag wurde mit dem Löschen der Ladung der „Deutschland" begonnen; diese Arbeit dürfte morgen nachmittag beendet sein, worauf Nickel und Gummi an Bord genommen werden wird. Da die Ladung der „Deutschland" auf Bestellung eingelaufen ist, wird dieselbe allen denen, die Verladungsscheine aufzuweisen haben, ausgeliefert werden. Man zerbricht sich hier die Köpfe, wie diese Verladescheine hierher gelangt sind, ohne von den Briten abgefangen zu werden.

Der im hiesigen Hafen internierte Lloyd Dampfer „Neckar" legte sich gestern abend neben die „Deutschland" und wird der Mannschaft derselben während der Dauer ihres Hierseins als Quartier angewiesen.

Gerüchte, wonach das Tauch-Handelsboot „Bremen" vor der „Deutschland abgefahren und deshalb überfällig ist, wird von Beamten des Norddeutschen Lloyd in Abrede gestellt. Es wird versichert, daß „Deutschland" zuerst den heimischen Hafen verlassen habe.

Ein $10,000 Angebinde.

New Nork, 12. Juli. — Herr August Heckscher, hiesiger Kapitalist, ist über die von Kapitän König und seiner Mannschaft ausgeführte Großtat dermaßen erfreut, daß er Kapitän König einen Check im Betrage von $10,000 übermitteln ließ. Das Geld wird unter den Offizieren und der Mannschaft zur Verteilung gelangen.

Kapitän König guten Muts.

Baltimore, 12. Juli. — Kapitän König wird mit Glückwünschen aus allen Teilen der Ver. Staaten überschwemmt. Vielerlei Aufmerksamkeiten werden ihm in Baltimore selbst bereitet. Die Fahrt, sagte er auf Befragen, war eine praktische Veranschaulichung der Fähigkeit eines Tauchbootes, durch die britische Blockade hindurch zu kommen. Wir erwarten große finanzielle Erfolge von unserem Unternehmen; und tatsächlich hat schon das jetzige Kargo das Boot bezahlt. Wir können 1000 Tonnen Fracht befördern, obwohl wir diesmal nur 750 Tonnen hatten, meistens Färbestoffe, die eine Million Dollars wert sind.

Der Kapitän wurde gefragt, ob es irgendwelchen Trubel bei der Hinausfahrt aus dem Patapscofluß geben würde. Er erwiderte lächelnd: „Nein, wir werden keine Schwierigkeit haben, hinauszukommen, wenn die Briten nicht die Dreimeilenzone verletzen. Ohne Zweifel werden 10 Kreuzer vor diesem Hafen auf uns warten; aber ich könnte vor dem Verlassen des Flusses untertauchen. Unsere Fähigkeit, zu entkommen, sollte durch die Tatsache dargetan werden, daß wir zu keiner Zeit auf unserer Reise hierher gesehen wurden."

Ansicht des „Manchester Guardian".

London, 12. Juli. — Der „Manchester Guardian" sagt über die gelungene Fahrt des deutschen Handelstauchbootes nach Amerika: „Wir sind bereit, in das allgemeine Lachen einzustimmen — sei es auch auf unsere Kosten — und der Geschicklichkeit und Kühnheit des Kapitäns Beifall zu spenden, welcher uns wie ein richtiger Sportsmann vorkommt und seine Lorbeeren reichlich verdient hat."

Das Blatt meint ferner: „Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Moral des Erscheinens dieses Bootes in amerikanischen Gewässern unbeachtet bleiben wird, nach der Drohung von Graf v. Reventlow und den anderen radikalen Tirpitz-Schriftstellern im letzten Frühjahr. Diese machten Amerika darauf aufmerksam, daß es nicht zu entfernt von Deutschlands Arm sei, um nicht erreicht zu werden. Obwohl das Boot unbewaffnet sein mag, ist es gleichwohl eine Drohung für die amerikanische Flotte."

Jubel in Deutschland.

Berlin, 12. Juli, über London. — Die glückliche Ankunft des Handelstauchbootes „Deutschland" in Baltimore hat in ganz Deutschland großen Jubel ausgelöst, niemand aber ist glücklicher, als Herr Alfred Lohmann, Ex-Präsident der Bremer Handelskammer und der Urheber der Idee, Handelstauchboote bauen zu lassen. Einem Vertreter der Assoziierten Presse gegenüber sagte er, daß „Deutschland" das erste derartige Boot sei, andere werden in Dienst gestellt werden — es ist sogar Tatsache, daß ein Schiff gleichen Typs, die „Bremen", den heimischen Hafen verlassen hat und in See gestochen ist. Keines dieser Art Schiffe wird armiert. So sehr war ich bemüht, sagte Herr Lohmann, den friedfertigen Charakter der „Deutschland" zu Tage treten zu lassen, daß ich sogar Kapitän König und dessen Offiziere veranlassen wollte, ihre Revolver zu Hause zu lassen.

Hughes konferiert mit Parteiführern!

Ausarbeitung des Reiseprogramms die Hauptsache; der republikanische Kampagne-Ausschuß.

Bridgehampton, N. Y., 12. Juli. — Charles E. Hughes ist heute nach New York gefahren, um mit Führern der republikanischen Partei verschiedene wichtige Besprechungen abzuhalten. Es wird wahrscheinlich das Programm der Reise des Präsidentschafts-Kandidaten nach dem Westen ausgearbeitet werden. Ebenso soll das Datum festgesetzt werden, an welchem Herr Hughes offiziell die Nomination annehmen wird.

Herr Hughes erklärte sich gestern öffentlich mit der Zusammensetzung des republikanischen Nationalkomitees vollständig zufrieden. Die sechs progressiven Mitglieder des Komitees wurden von Theodore Roosevelt, George W. Perkins und verschiedenen anderen progressiven Führern ausgewählt. William R. Wilcox, der nationale Vorsitzer, ist gleichzeitig Vorsitzer des Kampagne-Komitees.

Republikanischer Kampagne-Ausschuß

Dem Kampagne-Ausschuß, der Montag zusammengestellt wurde, gehören die folgenden Republikaner und Progressive an: John T. Adams, rep.; Everett Colby, N. J., progr.; Wm. Crocker, Calif., rep.; F. W. Estabrook, New Hampshire, rep.; James R. Garfield, Ohio, progr.; James A. Hemenway, Indiana, rep.; A. T. Hert, Kentucky, rep.; R. B. Howell, Nebraska, rep.; Harold L. Ickes, Illinois, progr.; Alvah H. Martin, Virginia, rep.; Herbert Parsons, New York, rep.; George W. Perkins, New York, progr.; S. A. Perkins, Washington, rep.; Chester H. Rowell, California, progr.; Oscar S. Straus, New York, progr.; Charles B. Warren, Michigan, rep., und Ralph E. Williams, Oregon, rep.

James B. Reynolds von Washington, D. C., ist Sekretär; er ist gleichzeitig Sekretär des Nationalkomitees.

Cyclon braust über Bezirk Josephstadt!

Amsterdam, 12. Juli, über London. — Vergangenen Montag brauste ein Wirbelsturm über den Bezirk Josephstadt, bei Wien, dahin. Es wurden 31 Personen getötet und über 100 andere schwer verletzt.

Tötet Sheriff, wird erschossen.

Hot Springs, Ark., 12. Juli. — Als D. Phillips von Dallas, Tex., letzte Nacht verhaftet werden sollte, schoß er Sheriff Chas. Webb von hier nieder und tötete ihn, während er zwei Hilfs-Sheriffs gefährlich verwundete. Einer derselben wird jedenfalls nicht mit dem Leben davon kommen. Ein anderer Beamte tötete sodann Phillips mittelst einer wohlgezielten Kugel. Letzterer war geistesgestört und sollte deshalb in Gewahrsam genommen werden.

So etwas läßt man sich gefallen!

Britendampfer „Chinese Prince" beschlagnahmt und der Kapitän muß schwer zahlen.

Manila, P. J., 12. Juli. — Der hiesige Zolleinnehmer hat den Britendampfer „Chinese Prince" in dem Augenblick beschlagnahmen lassen, als er den Hafen verlassen und nach Wladiwostock in See stechen wollte. Der Kapitän des Dampfers wurde in eine Geldstrafe von 1,000,000 Pesos genommen, weil 2,000 für hiesige Geschäftsleute bestimmte Packete vermißt wurden. Es hat sich herausgestellt, daß das verlorene Gut von den britischen Behörden in Penang beschlagnahmt worden war, weil dasselbe an Handelshäuser in Manila abgeschickt war, die von der britischen Regierung auf die schwarze Liste gesetzt worden sind.

Britische Küste von Tauchboot beschossen!

London, 12. Juli. — Die englische Küstenstadt Seaham Harbor, Durham County, wurde vergangene Nacht von einem feindlichen Tauchboot beschossen. Etwa 30 Schrapnellgeschosse wurden in die Stadt geschleudert. Ein Frau wurde getötet und ein Haus wurde getroffen. (Man ersieht aus dem Bericht, daß die deutschen Tauchboote dieses Mal mit Berliner Pfannekuchen geschossen haben, anders läßt sich der geringe Schaden nicht erklären.)

Keine Einfuhr mehr von Bier nach Jowa!

Richter erklärt, alkoholische Getränke dürfen nicht mehr im Staate befördert werden.

Boone, Ja., 12. Juli.—Richter Frey von hier entschied gestern im Distriktgericht in Hampton, daß Bier- und Likörsendungen, sowie sie mittelst zwischenstaatlicher Transportation in den Staat Jowa gelangen, sofort unter die Gesetze des Staates kommen und daher im Staat nicht weiter versandt werden dürfen.

Dies bedeutet, daß die Bahnen und Expreß-Gesellschaften wohl berechtigt sind, derartige Getränke nach dem Staat einzuführen, sie jedoch weder weiter befördern noch abliefern dürfen. Der Richter gab obiges Urteil in einem Prozeß gegen die Hamm Brauerei von St. Paul, die Minneapolis und St. Louis Eisenbahn und gegen die Adams Expreß Co. ab, welche angeklagt waren, in Latimer, Ja., gegen das Gesetz berauschende Getränke empfangen und zum persönlichen Gebrauch weitergeliefert zu haben.

Laut obiger richterlichen Entscheidung, gegen welche an das staatliche Obergericht appelliert werden wird, ist jeder Versandt alkoholischer Getränke in Jowa unmöglich. Alle Anstrengungen der Vertreter der Angeklagten, den Fall an die Bundesgerichte zu überweisen, schlugen fehl.

Erschießt eigenen Gatten.

New York, 12. Juli. — Der hiesige reiche Kohlenhändler Christopher Beutinger wurde gestern früh in seiner Wohnung in Caldwell, N. J., von seiner Frau erschossen, während ihre fünf Kinder im Alter von drei bis neun Jahren Zeugen der Bluttat waren. Frau Beutinger begab sich sodann in die Office des Polizeichefs Harkey und stellte sich der Polizei. Die Mörderin erklärte, daß ihr Mann sie mehrfach zu töten versucht habe und daß sie in Selbstverteidigung handelte, als er sich mit Gewalt in ihr Schlafzimmer Eingang erzwingen wollte.

Frecher Ueberfall.

Der Apotheker J. Fregger, 1848 nördl. 16. Str., wurde Dienstag abend nach elf Uhr von einem Banditen in seiner Apotheke überfallen, der etwa drei Dollars aus der Ladenkasse entnahm, als noch zwei Kunden eintraten. Hierauf entfloh der Kerl, gab jedoch noch zuvor zwei Schüsse auf Fregger ab, welche beide in seinem rechten Arm leichte Fleischwunden verursachten. Obgleich die herbeigerufene Polizei den Kerl noch auf der Flucht sah und ihm mehrere Kugeln nachjagte, konnte sie seiner doch nicht habhaft werden.

„Die französischen Berichte über die Zahl der in der Schlacht an der Somme gemachten Gefangenen sind Lügen," sagt der amtliche Berliner Bericht. — Kurz und bündig — gut deutsch!

Villisten werden zurückgeschlagen!

Bahn für Zufuhr an amerikanische Truppen freigegeben; Konferenz wird erwartet.

Chihuahua City, Mexiko, 12. Juli. — Villisten griffen gestern die Städte Rosario und Parral an, wurden jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen, wie General Trevino offiziell berichtet wurde.

Es besteht kein Zweifel, daß Villa persönlich die Angriffe längs der Grenze der Staaten Durango und Chihuahua leitet. Es heißt, daß Villa so sehr an Rheumatismus leidet, daß er in einer Kutsche fahren muß.

Bahnzufuhr eröffnet.

El Paso, Tex., 12. Juli. — Die Mexico Northwestern Bahn ist für den Transport von Nahrungsmitteln und anderen Artikeln für das amerikanische Expeditionskorps freigegeben worden. Da infolge der eingetretenen Regenzeit die Wege durchweicht und fast unpassierbar sind, ist dies von großem Vorteil.

Unterhandlungen erwartet.

Washington, D. C., 12. Juli.— General Carranza ist von der amerikanischen Regierung benachrichtigt worden, daß die Unterhandlungen für die Schließung der Grenzstreitigkeiten nicht auf die Rückkehr des Staatssekretärs aus den Ferien zu warten brauchten.

Man erwartet hier, daß Carranza eine formelle Konferenz vorschlagen wird, statt sich mit zwanglosen auskunftlichen Besprechungen zwischen dem Carranzistischen Botschafter Arredondo und dem amerikanischen Staatsdepartement zu begnügen.

Türken vermöbeln die Russen ganz gehörig!

Sowohl in Persien als auch in Kaukasien müssen sie Haare lassen.

Konstantinopel, 12. Juli. (Ueber Berlin und dann drahtlos nach Sayville.) — Das türkische Kriegsamt meldete gestern abend:

„Unsere Aufklärungs-Abteilungen holten die russischen Truppen, die aus Kermanschah, Persien, vertrieben worden waren, etwa zwei Kilometer östlich von dem genannten Orte ein. Nach einem siebenstündigen Kampf wurden die Russen zur Flucht nach Sineh gezwungen.

An der Kaukasus-Front brach die, von den Russen in Tkchoruk-Abschnitt vor einigen Tagen begonnene Offensive gegen die türkischen Flanken vollständig zusammen. Wir erbeuteten eine große Menge Munition und Proviant.

Angriffe gegen einen Teil unseres linken Flügels wurden ebenfalls mit Leichtigkeit abgeschlagen.

Die Kreuzer „Sultan Selim" und „Midulla" (früher die deutschen Kreuzer „Göben" und „Breslau") griffen an der kaukasischen Küste ein Transportgeschwader an und brachten vier russische Dampfer und verschiedene Segelschiffe zum Sinken. Auch wurden die neuen Hafenanlagen von Paub, südwestlich von Novorossyk, beschossen. Ein großes Petroleumlager und ein Proviantdepot gingen in Flammen auf. Ein feindliches Torpedoboot zeigte sich in der Nähe von Fotche, wurde aber von unserer Artillerie verjagt.

Am 7. Juli traf bei Beirut (Syrien) an Bord eines französischen Torpedobootes ein englisches Flugfahrzeug ein. Es warf Bomben auf die Stadt, drei Zivilisten verwundend.

England bedrückt Hollands Handel!

Verbietet ihm die Ausfuhr von Fabrikwaren nach neutralen Ländern.

Rotterdam, 12. Juli (über London). — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courrant" erklärt, daß England Holland aufgefordert habe, die Ausfuhr von Fabrikwaren nach neutralen Ländern zu unterlassen. Im Falle die holländische Regierung nicht auf diese Aufforderung eingeht, droht England Holland die Einfuhr von Baumwolle zu entziehen.

Das Blatt fügt hinzu, daß die alliierten Mächte mit diesem Schritte nur Vorsichtsmaßregeln treffen, um den Export von holländischen Baumwollwaren nach Rumänien oder der Schweiz zu verhindern, da der Beweis geliefert wurde, daß diese oft von dort aus ihren Weg nach Deutschland nehmen. (John Bull ist eben ein Schuft und bleibt auch einer.)

In der Pikardie wars gestern ziemlich ruhig!

Die Alliierten scheinen einzusehen, daß sie nichts von Belang ausrichten können; wird dann Frieden werden?

Nicht Rast noch Ruhe für Franzosen bei Verdun.

Berlin, 12. Juli, über London. — In dem gestrigen Bericht der deutschen Heeresleitung wird erklärt, daß eine weitere Vorwärtsbewegung der Franzosen, deren Spitze sich gegen Peronne richtet, im Gange ist. An der britischen Front ist die Lage unverändert. Alle Angriffe der Briten sowie der Franzosen wurden mit außerordentlichen Verlusten für die Angreifer abgeschlagen. Die englische und französische Meldung, daß der Wald von Tornes, nördlich von Hardecourt, genommen worden sei, wird ausdrücklich widerlegt.

Eine sehr lebhafte Fliegertätigkeit herrschte auf beiden Seiten. Unsere Flieger schossen fünf feindliche Aeroplane herab; einen nahe Nieuport, zwei nahe Cambrai, zwei nahe Bapaume; und zwei Fesselballons, einen an der Somme und den anderen an der Maas. Oberleutnant Walz machte seine vierte feindliche Flugmaschine kampfunfähig, und Oberleutnant Gerlich desgleichen, Leutnant Lefler seine fünfte Flugmaschine und Leutnant Perschau seine achte. Der Kaiser verlieh dem Letztgenannten den Verdienstorden."

Offensive gestaut.

Berlin, 12. Juli, über London. — Der Korrespondent des „Lokal-Anzeigers" an der westlichen Front meldet, daß die Offensive während der letzten drei Tage zum Stillstand gekommen sei, und daß sie sich in heftigen Kämpfen an unserer Front in sich selbst aufreibe. Unsere Verteidigungskräfte haben den vordringenden Feind in ein Bassin getrieben, und er ist nicht imstande, seine Streitkräfte entlang der Front nennenswert zu vergrößern.

Der Korrespondent der „Vossischen Zeitung" berichtet, daß die erste Woche der Offensive den Feind seinem Ziele nicht im Geringsten näher gebracht habe. Er deutet die Möglichkeit weiterer Ausdehnung der Anstrengungen der Alliierten an.

Winkt der Friede?

Berlin, 12. Juli. — Von berufener Seite wird behauptet, daß die große Offensive der Alliierten binnen wenigen Wochen zusammengebrochen sein wird und daß dann die einleitenden Schritte für Friedensverhandlungen getan werden. Vor allen Dingen wird darauf verwiesen, daß die Briten an der Somme trotz ihres ungeheuren Aufgebots von Mannschaften und Munition nicht von der Stelle kommen. Wohl sind die Franzosen südlich von der Somme etwas erfolgreicher gewesen, doch haben weder sie noch die Briten genügend Kraft entfaltet, um die deutschen Streitkräfte zurückzurollen und aus Frankreich und Flandern zu vertreiben.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 12. Juli. — Die Deutschen setzten vergangene Nacht in dem Abschnitt der Toter Mann-Höhen zweimal zum Sturm an, doch brachten diese Angriffe den Deutschen nur wenig ein. (Aber immerhin doch etwas, nicht wahr?) Auf dem Ostufer der Maas gelang es unseren Truppen, einen Teil des gestern verlorenen Geländes zurückzuerobern und 80 Gefangene zu machen; darunter befand sich ein Offizier. (Das ist ja ganz nett — das heißt, wenn's wahr ist!) Auf der Somme-Front hat sich vergangene Nacht nichts von Belang ereignet. In der Champagne und in Französisch-Lothringen unternahmen die Franzosen mehrere erfolgreiche Streifzüge gegen die deutschen Stellungen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, über London, 12. Juli.— Auf der ganzen russischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Berliner Kommentare über die Lage.

Das Interesse der Deutschen ist jetzt mehr dem östlichen als dem westlichen Kriegsschauplatz zugewandt. An der ganzen Front von Riga bis nach Rumänien ist eine große russische Offensive in vollem Gange. Welle auf Welle russischen Bluts und Eisens rollt gegen den deutsch-österreichischen Damm, der sich durch die russischen Provinzen hinzieht. Vorstoß auf Vorstoß folgt und kaum haben die Deutschen hier einen Angriff erfolgreich abgeschlagen, wenn schon ein neuer Angriff an anderer Stelle einsetzt.

Die auffallendsten Erfolge sind bisher die Führung und Verteilung der Streitkräfte der Zentralmächte gewesen, eher als die tatsächlichen Erfolge der sich gegenüberstehenden Armeen. Mit Ausnahme der Armee von General Pflanzer, der eine kleine Gruppe am äußersten südlichen Ende der Front befehligt, sind die österreichisch-ungarischen Truppenteile überall durch Deutsche verstärkt worden, die als Reserven an besonders bedrohten Punkten dienen.

Beim ersten Beginn der russischen Offensive sandte General Pflanzer Abteilungen zur Hilfe der arg bedrängten Armee von Erzherzog Joseph Ferdinand, und seine eigenen Operationen sind jetzt hauptsächlich darauf beschränkt, die Karpathenwälder und Pässe, welche in die ungarische Ebene führen, zu verteidigen.

Die großen russischen Reserven.

Es ist kein Geheimnis, daß die deutschen Führer über die erholten Kräfte der Russen und herangeschafften Truppen- und Munitionsreserven erstaunt sind. Immer wieder schien es, als wenn die Russen ihre letzten Reserven an Munition und Truppen heranschafften, immer wieder berichteten Korrespondenten im österreichischen Hauptquartier, daß die russischen Truppen ihre Kraft und Schlagfertigkeit nach und nach verlieren; stets erfolgte aber ein oder zwei Tage später ein neuer Angriff mit frischen Truppenkräften, die neu und reichlich mit Artillerie versehen waren.

Kein Grund zur Beunruhigung.

Trotz der verschiedenen russischen Gewinne, die aber auf der Karte der russischen Front verhältnismäßig nur sehr wenig ausmachen, wenn man die riesigen Verluste an Menschenmaterial und Munition in Betracht zieht, fühlt man in Deutschland darüber keine Beunruhigung. Die allgemeine Offensive an allen Fronten gleichzeitig hat die Deutschen gezwungen, ihre begünstigte Eisenbahnstrategie aufzugeben, jedoch hat sich die strategische Verteidigung, welche von den Deutschen jetzt an den östlichen und westlichen Fronten mit Vorbedacht und Umsicht angewandt wird, bisher als angemessen erwiesen, um der Offensive der Alliierten Widerstand zu bieten.

American Embargo Conference.

Versammlung heute abend im Musikverein, um Mittel für weiteres Wirken aufzubringen.

Seit einigen Tagen befindet sich Herr C. H. Lundquist aus Chicago, Sekretär der American Embargo Conference, in Omaha, um hiesige Bürger für das Werk der Gesellschaft zu interessieren. Es handelt sich darum, Mittel aufzubringen, um die Arbeiten der Embargo Conference fortsetzen zu können. Ein Komitee, bestehend aus den Herren John Latenser, A. L. Meyer, Val. J. Peter, Henry Haubens und E. M. Andreesen, hat deshalb einen Aufruf erlassen, sich zu einer Versammlung heute abend im Musikverein einzufinden, um Hrn. Lundquist Gelegenheit zu geben, seine Sache vorzulegen und eventuell Schritte zu tun, die Conference in ihrer Arbeit zu unterstützen. Alle Bürger, die sich für die Sache interessieren, die ja bereits teilweise bekannt ist, sind hiermit zur Versammlung herzlich eingeladen.

Süd-Dakotas Goldproduktion.

Washington, 12. Juli. — Laut amtlichen Berichten betrug die Goldproduktion des Staates Süd-Dakota im Jahre 1915 358,000 Fein-Unzen im Werte von $7,406,305. An Silber wurden 199,864 Fein-Unzen produziert im Werte von $101,477. Im Jahre 1914 hatte die Gold- und Silber-Produktion einen Wert von $7,330,508, resp. $97,835.

— Abonniert auf diese Zeitung.